

ersten Schritte zu tun, die parteilosen Kollegen ihrer Brigade um sich zu scharen und damit die Offensive zur Durchsetzung des Produktionsaufgebots im gesamten Werk einzuleiten. So erfüllt sich der Sinn der Leitungstätigkeit: durch die Genossen auf die parteilosen Werktagen auszustrahlen, das heißt politisch massenwirksam zu werden.

*

"P udi Merbitz reißt sich aus seinen Gedanken danken. Fast mechanisch registriert er, daß sie nur Sekunden ausmachten, und die Genossen in der Berichtswahlversammlung seiner APO mit der Internationale gleich die Versammlung beenden werden. Während das alte Arbeiterkampflied durch den Raum klingt, denkt Rudi Merbitz wieder an ihre Arbeit.

Heute, da sind sie ein ganzes Stück weiter als damals vor acht Monaten. Ihr Werk war eines der nächsten, das dem Aufruf der Karl-Marx-Städter Werkzeugmaschinenbauer von Mitte März dieses Jahres folgte und ein Programm zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität ausarbeitete.

Dieses Programm wird jetzt diskutiert, und es sind wieder die Genossen, die dabei in der ersten Reihe stehen — auch die Parteimitglieder seiner APO, so wie sie hier in der Berichtswahlversammlung vor ihm sitzen.

Ihm fällt die Sache mit der Zweimaschinenbedienung ein, wie sie das gemacht haben. Das ist ein Schritt zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das Produktionsaufgebot lief schon einige Zeit. Die Arbeitsproduktivität hatte sich um etwa drei Prozent in der Mechanischen Werkstatt erhöht.

Sollte nicht noch mehr herauszuholen sein?

Genosse Gerhard Herzog, Abteilungsleiter der Mechanischen Werkstatt, ebenfalls Aktivist wie alle anderen Leitungsglieder, trug sich schon lange mit einer bestimmten Idee. Wenn man nun zwei Maschinen statt bisher nur eine bedienen würde? Zeitlich müßte das zu schaffen sein. Es müßte jeweils die Lauf-

zeit einer Maschine, eines Bohrwerks zum Beispiel, zur Überwachung und Bedienung einer zweiten einkalkuliert werden.

Genosse Herzog und Genosse Wolfried Günther taten sich zusammen. Wolfried Günther ist ein erfahrener Bohrwerksdreher, sein Wort gilt etwas bei den Kollegen, und er repräsentiert als Leitungsglied der APO hervorragend die Partei.

„Zwei Maschinen koppeln, warum nicht?“

Wolfried Günther ist dafür. Ein kleines Bohrwerk mit seinem großen. Das wäre was. Dadurch würde die Arbeitsproduktivität um 35 Prozent steigen.

Die Sache ließ sich also recht gut an. Doch Schwierigkeiten sollten noch kommen.

*

Wie konnten sie als Leitung auch nur vergessen, daß ein Arbeiter nicht ohne weiteres seine Maschine abgibt, daß er an seiner JVI-Maschine hängt, daß er mit ihr buchstäblich verwachsen ist. Hatten sie das bei dem Kollegen Neuhäuser in Rechnung gestellt, der an dem kleinen Bohrwerk arbeitete, das mit dem Bohrwerk des Genossen Günther koordiniert werden sollte? Nein, und sie bekamen die Quittung.

Er solle von seiner Maschine weg? Fassunglos schaute Kollege Neuhäuser drein. Jahrelang arbeitete er an diesem Bohrwerk, und jetzt wolle man ihm so etwas antun?

Echte Empörung klang aus den Worten des Kollegen. Er verstand nichts mehr. Hatte er vielleicht schlecht gearbeitet oder sich sonst etwas zuschulden kommen lassen?

Nein, eine andere Maschine, eine Drehmaschine, an der er freilich auch arbeiten könne, wolle er nicht. Selbst der zu-



Gen. Herzog